

GUTER RAT

Zwangspause nutzen

Immer mehr Beschäftigte werden von Kurzarbeit betroffen sein – die Zwangspause kann sinnvoll zur Weiterbildung genutzt werden, etwa mit einem Fremdsprachen- oder EDV-Kurs. Dafür gibt es seit diesem Jahr neue finanzielle Hilfen vom Bund. Der Rat an Beschäftigte und Arbeitgeber: Gezieltes Nachfragen lohnt sich. Denn die Lehrgänge werden von der Bundesagentur für Arbeit finanziell gefördert, manchmal sogar komplett bezahlt. Die Unternehmen können Zuschüsse beispielsweise dann erhalten, wenn sie Lehrgänge im eigenen Betrieb mit eigenem Personal anbieten.

Urlaubsanspruch bei Krankheit

Der gesetzliche Mindestanspruch verfällt auch dann nicht, wenn Arbeitnehmer fortlaufend krankgeschrieben sind und deshalb keinen Urlaub nehmen konnten. So urteilte jetzt das Landesarbeitsgericht Düsseldorf (AZ: 12 Sa 486/06). Danach kann der Urlaub im Folgejahr nachträglich genommen werden. Außerdem urteilten die Richter: Dauert die Erkrankung bis zum Ende des Arbeitsvertrags, muss der Arbeitgeber den Urlaubsanspruch finanziell abgelenken.

Kinder und Beruf

Krippen, Kindergärten, Tagesmütter – berufstätige Eltern sind auf zuverlässige Betreuungsmöglichkeiten für den Nachwuchs angewiesen. Bei der Suche hilft jetzt ein neues Online-Portal des Bundesfamilienministeriums. Es heißt „vorteil-kinderbetreuung.de“ und bietet nach Postleitzahlen sortiert die Adressen der zuständigen Behörden sowie der Betreuungseinrichtungen komplett mit Kosten.

Rentenberechnung

Rentenberechnung leicht gemacht, und zwar mit einem verständlichen Computer-Programm, verspricht die Deutsche Rentenversicherung und bietet eine neue CD-ROM an. Jeder Anwender und jede Anwenderin könne damit selbst die Rente berechnen und bis zu zehn verschiedene Rentenkonto verwalten. Außerdem gibt es die Möglichkeit einer Vorsorgeanalyse – das Programm berücksichtigt dabei betriebliche wie private Absicherungen fürs Alter. Die CD-ROM „Rentenberechnung leicht gemacht“ mit umfangreichem Handbuch kostet 19,95 Euro inklusive Versand. Bestellungen unter 030/865-24536.

Unsere Sozialversicherung

Die Deutsche Rentenversicherung gibt eine neue Auflage des Buches „Unsere Sozialversicherung“ heraus. Das richtet sich speziell an Schüler und Berufsanfänger. Jugendliche sollen so möglichst früh mit dem Thema Altersversorgung vertraut gemacht werden. Ob Rente mit 67, der Gesundheitsfonds oder das neue Pflegegesetz – Das deutsche Sozialversicherungssystem wird dort genau erklärt. Das Buch ist kostenlos und kann bei der Deutschen Rentenversicherung in Berlin bestellt werden (www.deutsche-rentenversicherung.de).



Von den Firmenpleiten in Deutschland waren im vergangenen Jahr mindestens 121.675 Beschäftigte betroffen. Foto: KAB

Weniger Insolvenzen

Creditreform rechnet allerdings mit starkem Anstieg in 2009

Von Wolfgang Heinberg

Laut einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom Freitag haben die Amtsgerichte im vergangenen Jahr insgesamt 155.202 Insolvenzen verzeichnet, darunter 98.140 von Verbrauchern und 29.291 von Unternehmen. Bei ehemaligen Selbstständigen wurden knapp 24.000 Insolvenzen gezählt. Die Gesamtzahl ging erstmals seit 1999 zurück, als das neue Insolvenzrecht eingeführt wurde.

Im Dezember 2008 gab es allerdings einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen um 12,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, im November gab es noch einen Rückgang. Dieser Trend wird sich nach Ansicht von Experten noch ver-

schärfen. Die Wirtschaftsauskunftei Creditreform rechnet für 2009 bei den Zahlen für die Verbraucher auf der Finanz- und Wirtschaftskrise mit neuen Höchstständen.

2008 insgesamt 6,5 Prozent weniger Pleiten

Nach einer vorläufigen Berechnung ohne das Land Nordrhein-Westfalen ergibt sich ein Gesamtrückgang der Insolvenzfälle um 6,5 Prozent. Bei den Verbrauchern fiel der Rückgang mit 7,1 Prozent stärker aus als bei den Unternehmen mit 4,5 Prozent. Gestiegen sind binnen Jahresfrist allerdings die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger von 32 auf 33 Milliarden Euro, berichtete das Amt in Wiesbaden.

Von den Firmenpleiten betroffen waren auch mindestens 121.675 Beschäftigte. Rund 16 Prozent der insolventen Unternehmen haben aber keine Angaben zu ihren Belegschaften gemacht. Im Vorjahr hatte die Zahl der bekannten Arbeitnehmer bei insolventen Firmen noch höher, bei 125.175 gelegen. Eine Insolvenz bedeutet nicht automatisch das Ende eines Unternehmens.

Die Wirtschaftsauskunftei Creditreform erwartet nach Einschätzungen vom Jahresanfang einen sprunghaften Anstieg der Insolvenzen im Unternehmensbereich 2009 auf etwa 33.000 bis 35.000. Bei den Verbraucherinsolvenzen wird sogar mit einem Höchststand auf bis zu 145.000 neuen Anträgen gerechnet.

Remmidemmi im Pfarrzentrum



Gleich zwei Mal stepte im Pfarrzentrum am Postweg der Bär. Unter dem Motto „Karneval der Fantasie“ stellte die KAB Herz-Jesu, Oberhausen-Sterkrade, ein Programm auf die Beine, das höchsten Ansprüchen genügt. Humoristische und sportliche Darbietungen sowie ein Saal voller Narren brachte die Stimmung bei den zwei Sitzungsterminen auf Hochtouren.

KURZ UND KNAPP

Düsteres Szenario

Die Weltbank warnt vor einer globalen Rezession. Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg dürfte das weltweite Wirtschaftswachstum zurückgehen, teilte die Organisation jetzt in Washington mit. Die globale Industrieproduktion könnte Mitte des Jahres um 15 Prozent unter dem Wert des Vorjahres liegen.

Der Welthandel werde den stärksten Rückgang seit 80 Jahren erleben. Die Zahlen werde die Weltbank bei einem Krisentreffen der Finanzminister und Zentralbankchefs der G20-Staaten am kommenden Samstag präsentieren. Zugleich fürchtet die Weltbank, dass die Entwicklungsländer am stärksten von der Krise getroffen werden. Sie schätzt allein die finanziellen Ausfälle der Dritten Welt im laufenden Jahr auf 270 bis 700 Milliarden Dollar (213 bis 553 Milliarden Euro). Besonders bedrohlich sei, dass die ärmsten Entwicklungsländer keine Ressourcen haben, die sozialen Folgen der Krise abzufangen und ein Ansteigen der Armut zu verhindern.

Export bricht stark ein

Der Rückgang war erwartet worden – allerdings nicht ganz so deutlich: Die deutschen Exporte gingen im Januar kalender- und saisonbereinigt um 4,4 Prozent im Vergleich zum Dezember zurück, das teilte das Statistische Bundesamt jetzt mit. Es war bereits das vierte Minus in Folge. Experten hatten einen Rückgang von vier Prozent vorausgesagt. Die Einfuhren nahmen um 0,8 Prozent im Vergleich zum Dezember ab. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verkauften die Unternehmen insgesamt Waren im Wert von 66,6 Milliarden Euro ins Ausland – und damit 20,7 Prozent weniger als im Januar 2008. „Einen stärkeren Rückgang gab es zuletzt im Januar 1993 mit minus 21,4 Prozent“, sagte ein Statistiker.

Wegen der weltweiten Nachfrageflaute rechnet der Exportverband BGA für 2009 mit einem Umsatzrückgang von bis zu acht Prozent. Es wäre das erste Minus seit 1993 und das größte seit Gründung der Bundesrepublik 1949.

Bundesbank mit Rekord

Die Deutsche Bundesbank hat im Krisenjahr 2008 den höchsten Gewinn seit 2001 erzielt. Der Jahresüberschuss belief sich auf 6,3 Milliarden Euro nach 4,3 Milliarden Euro ein Jahr zuvor, wie die Notenbank jetzt in Frankfurt mitteilte. Der Gewinn wurde in voller Höhe an den Bund überführt und kann voll zur Schuldentilgung genutzt werden. Eine Hoffnung auf ein baldiges Anspringen der Konjunktur hat Bundesbankpräsident Axel Weber nicht. „Trotz kräftiger Aufstockung der Rückstellungen ist der Bundesbank-Gewinn deutlich höher als im Vorjahr. Dies ist vor allem auf die gestiegenen Euro-Zinserträge zurückzuführen“, sagte Weber. Für Aktionen der Notenbanken an den kriselnden Finanzmärkten wurden gemäß Beschluss der Europäischen Zentralbank (EZB) Rückstellungen gebildet: Von der gesamten Risikoversorge des Eurosystems in Höhe von 5,7 Milliarden entfielen 1,7 Milliarden Euro auf die Bundesbank.

SOZIALWORT

Neu anfangen nach der Krise



André Müller, KAB-Diözesanpräsident.

Was bei der Bewältigung der aktuellen Wirtschaftskrise fehlt, ist die Durchleuchtung der Hintergründe. Ausgangspunkt vieler Diskussionen sind die Löhne und Boni von Topmanagern. Es ist zwar richtig, das Entlohnungssystem in Frage zu stellen. Wenn auch einzelne exponierte Bank-Kaderleute ihren Bonus zurückzahlen – die viel bedeutenderen Systemzusammenhänge werden immer noch ausgeblendet. Die Probleme hängen zwar auch mit der Gier und den moralischen Defiziten von Wirtschaftsakteuren zusammen, aber sie stellen nur die Spitze eines Eisbergs dar. Darunter verbirgt sich ein Sockel von allgemeinen Vorgaben und (glaubensähnlichen) Annahmen des heutigen Wirtschaftens. Es wird nun immer offensichtlicher, dass diese Annahmen und Orientierungspunkte der heute gemeinhin gültigen Wirtschaftstheorie und deren staatliche und gesellschaftliche Umsetzungen nicht zum Wohl aller Menschen sind, ja im Gegenteil viele ins Unheil stürzen. Dieser Teil der Wirtschaftswissenschaft scheidet „im wirklichen Leben“.

Wirtschaft und Ökonomie in der neoliberalen Ausprägung sind zu einer Quasi-Religion geworden. Der von Vorgaben der Allgemeinheit und Kontrollen des Staates „befreite“ Markt hat gottähnliche Züge angenommen und herrscht immer allmächtiger. Kein Wunder, dass die Hüterinnen und Hüter dieses Systems mit allen Mitteln dessen kritische Hinterfragung abwenden wollen. Der Glaube an den ungezügelter Markt, an die Maximierung des Eigennutzes, an Zahlen und Statistiken (der Vergangenheit!) hat die Leute insbesondere in der Finanzwirtschaft blind gemacht. Wer aber kein Sensorium mehr hat für die gesamtgesellschaftlichen Folgen seines Tuns, weil er davon überzeugt ist, dass jeder nur seinen eigenen Nutzen im Blick haben muss, damit es allen besser geht, der kann auch mit der Forderung nach Verantwortung nichts mehr anfangen. Da diese Dogmen in weiten Teilen der Gesellschaft und der Welt angewandt wurden, muss die Menschheit ihre Arbeits- und Lebensgrundlagen überdenken. Alternative ökonomische Theorien gibt es längst – ebenso andere Handlungsoptionen. Es ist nicht so, dass die wirtschaftlichen Führungskräfte nichts von den schädlichen Folgen gewusst hätten. Die Risiken der heute

vielsagend als „toxisch“ bezeichneten Finanzinstrumente waren bekannt. Man hat sich selbst überschätzend darüber hinweggesetzt! Aber fehlende Sensibilisierung und Handeln wider besseres Wissen sind keine Entschuldigungen für Fehler! Und es ist nicht allein damit getan, Leute zur Verantwortung zu ziehen. Wir müssen das ganze Umfeld untersuchen – von den wirtschaftlichen, politischen bis zu den gesellschaftlichen Zusammenhängen, welche zur Krise beigetragen haben.

Eine Krise ist immer aber auch eine Chance, sich neu zu orientieren. Das zeigt die Geschichte der KAB. Deren soziale Bewegungen entstanden, weil Menschen ihre Werthaltungen verletzt sahen durch den aufstrebenden Kapitalismus auf der einen und durch den antireligiösen Kommunismus auf der andern Seite. So entstanden die ethischen Grundsätze der katholischen Soziallehre. Sie zeigen, wie eine Gesellschaft und ihre Wirtschaftsordnung aufgebaut sein sollen, damit sie allen Menschen dienen. Die Prinzipien, nach denen gehandelt werden soll, wurden in den letzten Monaten an dieser Stelle besprochen. Aus dieser Werteorientierung werden die heutigen Defizite schnell klar: Menschen und ihre Bedürfnisse dürfen nicht den Marktmechanismen untergeordnet werden. Die Frage nach dem Sinn des Wirtschaftens kann nicht länger ausgeblendet werden. Menschen sind nicht auf Einzelwesen reduzierbar, das „Miteinander“ ist ebenso wichtig. Wollen wir unsere Welt aus dieser gravierenden Krise führen und zu mehr Menschlichkeit bringen, muss die Wirtschaft für den Menschen da sein und nicht umgekehrt. Wir müssen schauen, dass nicht einige wenige Vorteile erhalten – und viele übermäßige Lasten tragen müssen. Und schließlich misst sich das Wohl einer Gesellschaft daran, wie sie sich für Menschen einsetzt, die (am meisten) benachteiligt sind. Es ist also ein christliches Zeichen der Zeit, die Wertgrundlagen unserer Gesellschaft zu hinterfragen helfen.

„Ich weiß, wem ich glaube“

2 Tim 1,12

Marienwallfahrt der KAB und der Seniorinnen und Senioren im Bistum Essen nach Kevelaer

Die Wallfahrtstage:

Dienstag, 12. Mai 2009
für die Stadtdekanate
Duisburg / Oberhausen /
Mülheim
mit Weihbischof Ludger Schepers

Mittwoch, 13. Mai 2009
für die Stadtdekanate
Gladbeck / Gelsenkirchen /
Wattenscheid / Bottrop
mit Weihbischof Franz Grave

Donnerstag, 14. Mai 2009
für die Stadtdekanate
Essen / Bochum und die
Kreisdekanate Altena-Lüdenscheid
mit Weihbischof Franz Vorrath



Weitere Infos zur Marienwallfahrt nach Kevelaer erhalten Sie am Infotelefon der KAB unter 0201/8789120

Die Eucharistiefeier beginnt um 10.00 Uhr in der Basilika. Die Pilgerandacht findet jeweils um 15.00 Uhr statt.